

Deutsche Volksbräuche bei der Ernte.

Von Ludwig E. Stein.

(Nachdruck verboten.)

„In üppiger Pracht stieg'n Au und Flur,
Sanft geh'n des Kornes gold'ne Wogen;
Das ist des gültigen Gottes Spur,
Der segnend durch das Feld gezogen.
In nie geahnter Fülle drangt,
Was wir vertraut dem Schoß der Erden,
Und unser Herz dem Himmel dankt,
Der liebend gab Gebet'n und Berben.“

Nun ist für den Landmann eine Zeit voller Mühen und Sorgen angebrochen. Nachdem er im Frühjahr „dem dunklen Schoß der heiligen Erde“ den Samen anvertraut hat, gilt es jetzt, nachdem der allmächtige Welterschöpfer zu seiner Hande Arbeit Segen und Gedeihen gegeben hat, die Früchte, welche in der glühenden Sonnenhitze zur Reife gelangt sind, einzuernten. Wie an die Aussaat, so knüpfen sich auch an die Ernte mancherlei Volksbräuche. Zwar sind viele Sitten und Gebräuche, die sich früher an die frohe Erntezeit knüpften, der Vergessenheit anheimgefallen; manche hat das Volk selbst aufgegeben, andere haben die Behörden verboten; aber der Rest dieser Sitten, welcher bis in die Gegenwart bestehen blieb, ist wohl der Aufzeichnung und der Beachtung wert, erinnert er uns doch an das algermanische Erntefest, das ein Nationalfest war, denn die Zeit der Ernte war unserer Vorfahren eine heilige Zeit. Wohl sind die Erntefeste, die man früher im Bergischen und Fränkischen entzündete, und in die man noch im vorigen Jahrhundert — wie in der Heidenzeit — ein Opfer mit Getreidekörnern warf, nicht mehr üblich, aber andere Erntegedächtnisse leben noch in vielen Gegenden Deutschlands, die jedoch nur einen lokalen und keinen nationalen Charakter mehr haben.

Gleich allen übrigen Feldarbeiten wird in den meisten Gegenden unseres Vaterlands auch die Ernte mit Gebet begonnen. „Der Bauer begiebt sich“, schreibt Prof. Dr. E. Mogk, „mit den Schmittern zuvor ins Gotteshaus und bittet Gott in der heiligen Messe um günstiges Wetter, oder er fällt an der ersten Mahd unter freiem Himmel auf seine Knie und erstleht den Segen des Himmels zur Arbeit, die eben beginnen soll. Der Feierlichkeit der Handlung soll auch durch die Kleidung Ausdruck gegeben werden. In Sonntagskleibern gehen die Siebenbürger Sachsen am ersten Mahdtage hinaus aufs Feld, und ist die erste Garbe in der Gemeinde geschnitten, dann trägt sie der Bauer zum Pfarrer, der für den nächsten Morgen alle Anwohner zum Gottesdienste ruft. Wehe dem, der diesen meidet! Eine Sage berichtet, daß ein Mann, der dieses gethan hatte, bald darauf eines jähen Todes gestorben sei.“

Bei der niederländischen Landbevölkerung hat der erste Tag der Ernte, an dem man zum Schnitt hinauszieht, noch einen Anflug von Festschicklichkeit bewahrt. Die Mäher schmücken ihre Hüften mit Blumenkränzen, farbigen Bändern und Füttergold, die Mädchen und Frauen binden weiße Schürzen vor und legen weiße Wäcker an. In manchen Gegenden Westfalens legen die Schmitter entweder ganz neue oder frisch gewaschene weißleiene Kleidung an. Auf dem Hüftgürtel steckt rechts der sog. „Zinkerbusch“, ein mit Füttergold und schmalen rothen Bändern verzierter Fächerbusch. Selbst die Sense zieht ein rothes Band, und die Mädchen tragen ein solches am Rechen.

Am dem Tage, an welchen die Ernte beginnt, werden vielerorts, namentlich in Mitteldeutschland, bessere Speisen genossen als gewöhnlich. Hier und da wird auch Kuchen gebacken, wodurch ebenfalls der Tag des Erntebeginns zu einem Festtage gefestelt wird.

Fast überall wird in der heißen Erntezeit auch für einen guten Trunk gesorgt. In vielen Gegenden braut der Bauer das Erntebier, das gar nicht zu verachten ist, selbst; außer dem Bier wird kühle dicke Milch oder auch Wasser mit Eßig vermischt, und Kaffee, heiß und kalt getrunken. Uebrigens wissen sich die Ernte-Arbeiter oft noch einen besonderen Trunk zu verschaffen. Kommt der Herr des Feldes oder ein wohlhabender Fremder zu den Schmittern aufs Feld, so tritt in Westfalen einer dem Nachbar in den Weg und spricht, die Sense vorhaltend, als wolle er zur Mithilfe auffordern:

Da der Herr ist hergegangen,
Thun wir ihn freundlich empfangen;
Mit einer Krume Bier oder Wein,
Da kann der Herr mit gelstet sein.
Dies geschieht nicht aus Haß und Neid,
Sondern aus Lieb und Freundschaft.
Wir werden trinken des Herrn Gesundheits.
Wir's der Herr aber ablehnen,
Werden wir unsere Sense wieder zurücknehmen.

Anderwärts hält der Schnitter dem Herrn eine Harbe vor, oder eine Schnitterin reicht ihm einige Lehren, bindet auch wohl um seine Füße oder Arme oder um die Brust ein Kornseil und sagt dazu folgenden Spruch:

Mit Erlaubniß wollen wir den Herrn binden
Mit lieblichen Dingen,
Mit freundlichen Sachen.
Biel Komplimente kann ich nicht machen.
Sie mögen mir geben groß oder klein,
Damit will ich zufrieden sein.

Für einen solchen Spruch muß sich der Angeprochene durch ein Geldstück loskaufen, wofür dann Getränke beschafft werden.

In vielen Gegenden läßt man auf dem letzten Acker eine Hand voll Halme stehen, steckt auch eine Maie, oder einen Stab mit einem Querholz dazwischen und schmückt Halme und Maie mit bunten Bändern. Das war in der Heidenzeit das Opfer für Wotan und seinen Schimmel Sleipner, wobei der Ruf erscholl:

Woba, Woba,
Halt deinem Rasse zu Feder,
Ru Distel und Dorn,
Tom abern Jar beten Korn.

Heute gilt das letzte Büchel Getreide, das man in Erinnerung an den altheidnischen Brauch draußen stehen läßt, als Spende für die Vögel.

Zum Schluß möge auch der Festfeier gedacht werden, mit welcher man hier und da das letzte Getreide nach Hause bringt. Reich geschmückt mit grünem Laube, Farnkränzen, Blumen und Bändern, fährt der letzte Erntemaag, von vier oder sechs aufgebundenen Pferden gezogen, dem Dorfe zu. Ihn folgen Schnitter und Schnitterinnen, mit Kränzen oder

erbrachte 11 M., die dem Verein zum rothen Kreuz übermitteln werden sollen. Der Verammlung lag zunächst wieder ein Unterstützungsgesuch eines sehr schwer erkrankten, armen Vetersans vor, welches bereitwillig, dem vorhandenen Kassenbestande entsprechend, erledigt ward, sodaß es nunmehr dem Centralverbande eingeleitet werden kann, nachdem es schon vorher, den Satzungen gemäß, von der betr. Ortsgruppe — in diesem Falle Gennitz — durch eine nennenswerthe Unterstützung an diesen Vetersan befürwortet war. Die an den Verband immer mehr heranretenden gleichen Gesuche erheischen unbedingt die Gründung eines Unterstützungsrundstodes. Dies durch höhere Mitgliederbeiträge zu erreichen, ist unmöglich, weil sich die Mitglieder zum großen Theil selbst nur aus den weniger bemittelten Vetersanen rekrutiren. Deshalb muß auf andere Mittel und Wege geachtet werden. Es lagen dreierlei Vorschläge vor, und zwar, entweder durch Sammeln mittelst Sammelbüchsen oder durch Abhaltung von Festlichkeiten mit Gesehensvertheilungen oder durch Bittschriften an vermögende, wohlthätige Patrioten. Bei der großen Zahl der Anwesenden und der vorgeklärten Zeit wegen konnte ein Beschluß nicht erzielt werden, weshalb die Angelegenheit, einem Antrag entsprechend, dem Vorstande überlassen ward. Gegen 7 Uhr trennten sich die Vetersanen, worunter sich viele aus den umliegenden Städten befanden, mit dem Wunsch auf baldiges, gesundes Wiedersehen.

Dem G. L. wird aus Zwickau berichtet. Im vorigen Monat wurden hier 169115 t Kohlen verbrannt, 11600 t mehr als im Juli 1899. Die Kohlennoth und Kohlenvertheuerung wird auch hier allenthalben besprochen und darauf zurückgeführt, daß namentlich ausländische, Großhändler die Kohlen im hiesigen und Ungarier Revier ankaufen und dann wieder mit hohem Gewinn verkaufen, selbst an sächsische Abnehmer. Von einem Händler wird berichtet, daß er die Kohlen hier mit 168 M. per Doppelwaggon ab Strecke bezieht und mit 260 Mark wieder verkauft.

(Zunahme des Kohlenangebots.) Der neueste Bericht über den Kohlentransport auf den unter Rgl. Sächf. Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen weist abermals günstige Ergebnisse für eine Zunahme des Kohlenangebots und damit Besserung im Kohlenmarkte auf. In der Berichtszeit vom 29. Juli bis 4. August ist der Kohlentransport von 205648 t zu 1000 kg im Vorjahr auf 230989 t in diesem Jahre oder um 12 Proc. gestiegen. Durchschnittlich jeden Tag stieg der Kohlentransport von 29378 auf 32998 t. Im Monat Juli 1900 sind nunmehr 1015216 t Kohlen auf den sächsischen Eisenbahnen befördert oder 19 Proc. mehr als in derselben Zeit des Vorjahres. Böhmische Braunkohlen im besondern wurden 17 Proc. mehr als im Juli 1899 befördert, im ganzen 418530 t. Diese Ergebnisse lassen wiederum deutlich erkennen, daß wir aller Voraussicht nach besseren Zeiten im Kohlenmarkte entgegengehen.

Zwickau i. S. Von der Geschäftsleitung der Allgemeinen Ergänzungs-Ausstellung wird uns geschrieben: „Wie bereits berichtet, hat in dieser Woche der Bau der großen Ausstellungshalle begonnen, der schon jetzt die große Ausdehnung der geplanten Ausstellung erkennen läßt. Tropdem der Flächeninhalt ungefähr 2000 Quadratmeter umfaßt, kann schon jetzt behauptet werden, daß diese Halle nicht ausreichen wird, da die Anmeldeungen und Aufträge von Tag zu Tag sich erheblich mehren. Etwas anders kann festgestellt werden, daß gerade in Zwickau und seiner nächsten Umgebung das Interesse für die Ausstellung in rasantem und stetigem Wachsthum begriffen ist. Von entschiedenem Einfluß für diese lebhaftere Betheiligung ist nach unserer Überzeugung der Umstand, daß die Medaillen und die dazu gehörigen Diplome den mit einem Preise bedachten Ausstellern unentgeltlich verabfolgt werden und nicht gekauft werden müssen, wie es bei anderen Ausstellungen schon häufig geschehen ist.“

Zwickau, 7. August. Von den aus Anlaß des letzten Bergarbeiterstreiks obgelegten Vergleuten sind noch 62 vorhanden, welche auf ihren bisherigen und auch auf anderen Schächten nicht wieder in Arbeit genommen wurden und jetzt alle anderweit beschäftigt sind. Diefelben hielten am Sonntag Verammlung ab und kamen, da sie, wie bekannt, vom Landgericht Freiberg mit ihrer Forderung auf Rückzahlung der ihrerseits geleisteten Knappschäftsbeiträge abgewiesen wurden, überein, gegen dieses Urteil Berufung beim Oberlandesgericht einzulegen.

Benig, 7. August. Die Glaserarbeiten am neuerbauten hiesigen Schlachthofe sind nunmehr leistungsfähigen Glasermeistern in Glauchau übertragen worden. Bei Ausschreibung der Arbeiten durch den Stadtrath hatten zwar zwei hiesige Meister Kostenanschläge eingereicht, nach denen die Arbeiten auf ungefähr 3600 Mark zu stehen kamen, als den Herren jedoch mitgetheilt wurde, daß ihnen durch einstimmigen Beschluß der städtischen Kollegien die Arbeiten je zur Hälfte zu dem geforderten Preise übertragen worden seien, lehnten sie die Ausführung derselben ab. Da ein dritter hiesiger Glasermeister, nach dessen Berechnung die Ausführungsumme noch um 900 Mark höher, also gar auf 4500 Mark zu stehen gekommen wäre, nicht in Betracht kommen konnte, so wandte sich der Stadtrath an die Glasermeister von Glauchau, und diese erklärten, den Auftrag zum Gesamtpreise von 3000 Mark ausführen zu wollen.

Reerane, 9. August. Im „Ruchengarten“ fand gestern Abend eine öffentliche Bürger- und Steuerzahlerversammlung statt, die von etwa 200 Personen besucht war. Die größte Zahl der Teilnehmer an der Verammlung rekrutirte sich aus dem Arbeiterstande, während die hiesigen Gewerbetreibenden nur in geringer Zahl vertreten waren. Auf der Tagesordnung stand: „Die Nothlage und die Arbeitslosigkeit unter den hiesigen Gewerbetreibenden und Arbeitern.“ Der Leiter der Verammlung, Herr Maurer Seibel, führte zunächst aus, daß sich das hiesige Gewerkschaftsstell schon längere Zeit mit der Einberufung einer derartigen Verammlung beschäftigt habe, die constatiren soll, daß am Orte gegenwärtig wirklich Arbeitslosigkeit vorhanden sei. Um der letzteren vorzubeugen, habe sich das hiesige Gewerkschaftsstell an den Rath mit dem Ersuchen gewandt, die Inangriffnahme des Baues der Wasserleitung möglichst zu beschleunigen und dabei vorzugsweise hiesige Gewerbetreibende und Arbeiter zu berücksichtigen. Die verschiedenen Redner

des Abends waren alsdann der Meinung, daß man bei Vergebung der Arbeiten zum Bau des Wasserwerks noch zu viel auswärtigen Firmen der Vorzug gegeben wurde; es gelangte deshalb eine Resolution folgenden Inhalts zur Annahme: Die heute im Saale des Ruchengarten tagende öffentliche Bürger- und Steuerzahlerversammlung erklärt sich mit dem Vorgehen des Vereins „Gewerkschaftsstell“ voll und ganz einverstanden. Sie erblickt in der jetzt herrschenden allgemeinen Arbeitslosigkeit die Folgen einer ungeunden Handels- und Weltmachtspolitik und erwartet von der Behörde, daß diese bei den kommunalen Arbeiten ihren Einfluß dahin geltend zu machen bestrebt ist, daß so weit wie möglich, hiesige Arbeitslose berücksichtigt werden. Gleichzeitig wird der Rath ersucht, bei den hiesigen Industrie-Bereinen dahin vorstellig zu werden, daß diese ihre Arbeiten nicht mehr außerhalb, sondern hier anfertigen lassen. Zum Schluß bemerkte der Leiter der Verammlung noch, daß die gegenwärtige Arbeitslosigkeit vielleicht noch weitere Verammungen erfordern werde.

Rositz. Der Handarbeiter Friedrich Hanschmann von hier fürste am Mittwoch Nachmittag beim Kirchspielrathen so unglücklich von der Leiter, daß er einen Schädelbruch erlitt.

Aus dem Vogtlande. Am Montag hat in Böfau bei Schleiz die 38 Jahre alte Batherhändlerin und Tagelöhnerin Johanne Ernestine Zimmermann ihr 9 Monate altes Kind in den im Keller von ihres Vaters Haus befindlichen Brunnen geworfen und ist dann selbst nachgesprungen. Als der Vater und ihr 13-jähriger Sohn, die sie suchten, fanden, war sie zwar noch am Leben, doch ist sie im Laufe des Tages gestorben. Das Kind war ertrunken. Krankheit und Kummer sollen die Ursache zur That gewesen sein.

Aus dem Vogtlande wird geschrieben: Zur Erhöhung der Ertragsfähigkeit der Kartoffel hat man hier in den letzten Jahren den Einfluß des Abpflückens der Kartoffelblüthen erprobt und damit gute Erfolge erzielt. Der Knollenertrag derjenigen Kartoffelstöcke, von denen man die Blüthe als Knospe entfernt hatte, war in allen Fällen reichlicher, überdies aber die so erzeugten Kartoffeln weit stärkemehlhaltiger und nährstoffreicher als dort, wo man die Kartoffel abblühen ließ.

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in Reichenbach i. S. zugetragen. Auf einen vorüberfahrenden Möbelwagen kletterte ein 6-jähriger Knabe in den unter dem Wagen angebrachten Werkzeugkasten. Als der Junge wieder herauswollte, kam er zum Fallen und das Hinterrad des Wagens ging dem unglücklichen Kinde über den Kopf, sodaß es sofort todt war. Den Gefährten, der den Jungen gar nicht bemerkt hatte, trifft an dem traurigen Vorgange keine Schuld.

Unweit des Restaurants „Waldbaus“ zwischen Adorf und Ester ist ein Italiener, der über 100 Mark bei sich hatte, im Walde erhängt aufgefunden worden. Die Leiche des in den 50er Jahren stehenden, ziemlich gut gekleideten Selbstmörders ist nach der Adorfer Leichenhalle gebracht worden. Bei der Untersuchung der Leiche in der Leichenhalle hat man in einer geheimen Tasche noch vier Hundertmarkstücke gefunden. Der Körper, den der Selbstmörder auf dem Bahnhof hat stehen lassen, enthielt weitere 131 Mark. Ueber den Grund zur That ergeht man sich in verschiedenen Vermuthungen.

Die städtischen Kollegien zu Aue haben anlässlich des großen Wachsstockums der Stadt eine besoldete Stadtrathsstelle gegründet und diese dem bisherigen Rathschaffner Rudolph übertragen.

Schneide, 8. August. Gestern fiel der Gutsbesitzer Karl Tuschgerer hier von einem Heuwagen und erlitt dabei derartige schwere innere Verletzungen, daß er denselben heute erlegen ist. Der Verunglückte hatte an den Feldzügen 1866 und 1870/71 theilgenommen.

Schwarzenberg, 7. August. Nach einer gestern im nahe Mittweida Markerschbach stattgefundenen Tausch fuhr die Gewatterstahl mit Gefähr nach Neumelt und Schwarzenberg. Unterwegs verlor der Gefährsführer die Gewalt über das Gefähr, und dieses kippte schließlich um. Während die Mitglieder der Gewatterstahl mit leichten Verletzungen davonkamen, erlitt der Gefährsführer einen Beinbruch und mußte nach Schwarzenberg in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Der Fleischer Carl Richard Neubert aus Esterlein, der in der Nacht zum 28. Juni d. J. in Dörfel ein Pferd und einen im Hofe des Gerichtschreibers stehenden Wagen gestohlen hatte, wurde jetzt vom Rgl. Landgericht Chemnitz für diesen Streich zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Wohnitz, 6. August. Ein gräßlicher Unglücksfall, wobei die hier wohnende 72 Jahre alte Wittwe Lomachitz ihr Leben einbüßte, ereignete sich gestern Nachmittag auf der Straße zwischen Wohnitz und Dörfel. Einem Viehtrieb, welcher ein paar Kühe nach Dörfel trieb, riß sich eine derselben los und rannte in wilder Hast nach Colln zurück. Die genannte alte Frau war im Begriff, Getreideähren aufzulesen und stand in gebückter Stellung, als sie von dem wild gewordenen Thiere umgerissen wurde; dabei erlitt sie mit den Hörnern so schwere Verletzungen an der Brust und am Kopfe, daß sie nach anderthalb Stunden ihren Geist aufgab. Eine andere Frau rettete sich dadurch, daß sie sich hinter einen Baum flüchtete. Das wüthende Thier konnte, nachdem es noch einen Jungen umgerissen und einen Mann, der den Versuch machte, es aufzuhalten, den Kopf zerreißen hatte, erst in Colln wieder aufgehalten werden.

Dörfel, 7. August. Auf der Haltestelle Reckenitz-Hohemeyßen wurde gestern der Zimmermann Helm aus Kleinbauschitz durch Ueberfahren getödtet. Auf einem Gute in Simtelwitz ging eine junge Dienstmagd mit einer Dingeragel auf den Dörfel los und verwundete ihn so, daß er Aufnahme im Krankenhause suchen mußte. — In Gundorf lief das etwa fünfjährige Söhnchen des Handarbeiters Damsch in der Absicht, einem die Straße passirenden Gesehirre auszuweichen, in ein anderes hinein. Schwerer verletzt wurde das Kind in die elterliche Wohnung gebracht, wo es farb.

Infolge typhusartiger Erkrankung sind am Dienstag Abend von Lodwitz fünf Personen nach dem Stadtkrankenhause in Dresden überführt worden, der Arbeiter Ziele, dessen Frau und älteste Tochter, der Arbeiter Hiele, dessen Frau und älteste Tochter, sowie zwei Kinder des Arbeiters Jester. Der Brunnenbesitzer Grundstück, auf das übrigens bis jetzt die Er-

krankungsfälle beschränkt geblieben sind, wurde als Ursache der Erkrankungen angesehen und behördlich geschloffen. Auf Anordnung des Bezirkarztes sind alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Deutscher Radfahrerbund. Die vom 3. bis 6. August in Magdeburg abgehaltene Verammlung der Delegirten zum 17. Bundesfeste hat beschloffen, den nächstjährigen Bundestag in Dresden abzuhalten. — Ueber die Bedeutung des „Bundes“ sprach sich Se. Excellenz der Staatsminister v. Wöttiger, Oberpräsident der Provinz Sachsen, anlässlich des am 6. August im „Fürstehof“ zu Magdeburg stattgehabten Festmahles in einem Loose etwa wie folgt aus: Der jetzige Bundestag in der guten alten Stadt Magdeburg habe dargethan, daß der „Bund“ Auszeichnung zu leisten und alle Schichten der Bevölkerung für sich und für den Radfahrersport zu interessieren vermag. Dazu beglückwünschte der Redner den „Bund“ und knüpfte daran den herzlichsten Wunsch, daß der „Deutsche Radfahrerbund“ immer das bleiben möge, was er sei, eine Herde unseres deutschen Volkslebens. (Zubeiender Beifall.) In diesem Sinne bringe er dem „Bunde“ ein kräftiges „All Heil!“

Am Sonnabend Nachmittag ist in dem Hause Mathildenstraße 21 in Dresden ein neunjähriges Mädchen aus dem Fenster einer in der vierten Etage gelegenen Wohnung auf die Straße herabgestürzt, wo es todt liegen blieb. Es war mit der Wartung kleinerer Kinder beauftragt, als es mit noch einem Kinde aus dem Fenster in die Dachrinne geklettert war. Während von herzuenden Nachbarn das jüngere Kind noch aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte, hatte inzwischen das 9-jährige Mädchen das Gleichgewicht verloren und war abgestürzt.

Großenhain. In Biehla bei Esterswerda verletzte sich ein Arbeiter unbedeutend. Er ging zum Arzt und bekam Arznei, die er jedoch nicht verordnungsmäßig (täglich dreimal 15 Tropfen) einnahm, sondern er trank das ganze Flüsschen in zwei Zügen aus. Er legte sich dann zum Schlafen nieder, von dem er nicht wieder erwachte. Als ihn seine Arbeitscollegen wecken wollten, war er todt. Ob der Tod infolge der Verletzung oder dem unfinnigen Einnehmen der Arznei eingetreten ist, wird durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden.

Der Eisenbahnschaffner Eßrig in Dienenmühle verstarb nach schweren Leiden an den Folgen eines Stiches, den ihm eine Fliege im Gesicht beigebracht hatte.

Durch grenzenlosen Leichtsinns wurde am Sonntag Vormittag in Rammenau beim Sommerfest des dortigen Radfahrervereins ein bedauerlicher Unglücksfall herbeigeführt. Durch einen bei einem Schaustück nothwendigen Schuß erhielt ein Mitwirkender die ganze Ladung ins Gesicht, wodurch ihm ein Auge verloren ging.

Reichenberg, 7. August. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend gegen Abend vor der hiesigen Brauerei. Dorelschütz war Herr Destillateur Bartusch aus Lehn bei Bommeritz eingeleitet und hatte sein Einspannergeschirr auf der Straße stehen lassen. Während seiner Abwesenheit mochte nun das Pferd unruhig geworden sein, sodaß der Wagen untergeleitet wurde und mit einem Rade in die Straßengrube zu stehen kam. Beim Einstiegen Bartuschs nun stürzte der Wagen um, das Pferd ging durch, Bartusch ca. 100 Meter mit sich schleifend. Derselbe erlitt dabei zweifachen Bruch eines Beines, sowie bedeutende Hautabrisse und wurde nach der Brauerei gebracht, woselbst er sich bis heute noch befindet. Das Pferd stürzte mit dem zertrümmerten Wagen noch bis Rositz, woselbst es gelang, dasselbe aufzuhalten.

Leipzig, 7. August. Hier findet gegenwärtig der Verbandstag der Handelsgärtner Deutschlands statt. Derselbe beschloß, eine Liste anzulegen, welche den Verbandsmittgliedern alle diejenigen Gesellen namhaft macht, die wegen Kontraktbruchs oder sonstiger verwerflicher Manipulationen nicht zu empfehlen sind. Ferner wurde nach der Entschluß gefaßt, die Verbindungen des Verbandes mit der Leitung und dem Organ der Weihenvereinigungen, dem Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein, abzubrechen. Als Ort der nächstjährigen Bundes-Verammlung wurde Dresden gewählt.

Leipzig, 7. August. In der Nacht zum Montag war in dem benachbarten Marktseeberg der Handarbeiter Friedrich Hermann Weber, geb. am 7. Juli 1876 in Delitz, mit einigen Personen in Streit gerathen, wobei er einen Stich in den Kopf bekam, der mit solcher Wucht geführt war, daß die Messerlinge abbrach und im Kopf stecken blieb. In das Krankenhaus gebracht, ist der junge Mann an den Verletzungen gestern gestorben. Von der Gendarmerie alter Amtsdienstverhältnisse in Gohlis verhaftet und an die Königl. Staatsanwaltschaft abgeliefert worden.

Auf dem Wochenmarkte in Burgen war am Sonnabend die Anfuhr von Gurken so bedeutend, daß die Preise von 75 Pfg. bis zu 50 Pfg. aufs Hoch zurückgingen. Ein großer Theil derselben fand überhaupt keinen Absatz.

Riesa. Schwer verunglückt ist im benachbarten Lagenberg ein 13-jähriger Schulknabe. Er war auf eine Pappel geklettert, stürzte ab und brach beide Beine, eins sogar zweimal, den linken Arm, sowie den Unterleib. Der Knabe wurde in das dortige Johanniter-Krankenhaus übergeführt.

Zittau. Der 13-jährige Alfred Israel, welcher sich, wie i. Zt. berichtet, am Tage nach dem Schußfest beim Herabpringen vom Festerbrett die Spitze eines Schußfesthakens in den Unterleib gehöhrt und dadurch schwere Verletzungen erlitten hatte, ist gestern gestorben. Die Wunde war ziemlich gut verheilt, doch traten Komplikationen ein, die den Tod des Knaben herbeiführten.

Ein 13 Jahre altes Mädchen in Zittau trat sich vor einiger Zeit beim Vorübergehen auf der Straße einen ziemlich langen Holzsplitter in den Fuß. Der Splitter wurde nach einigen Tagen entfernt, und die Wunde war unter Anwendung von Hausmitteln an sich heilend in der Heilung begriffen, als sich das Allgemeinbefinden des Kindes plötzlich verschlechterte und Mundstarrkrampf eintrat. Trotz ärztlicher Hilfe erlag das arme Kind nach unsäglichen Schmerzen dieser gefährlichen Krankheit.